"Die einzige Möglichkeit, dem Bengel eine Spritze zu geben..."

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 14

PDF erstellt am: **06.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Contra-Schmerz
hilft bei Kopfweh, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.
12 Tabletten Fr. 1.80

am Vierwaldstättersee
Saison April bis Oktober
Verkehrsbüro Vitznau Telefon 831355
Ferienträume, Traumferien vitznau

Rorschach Hafen
Bahnhof Buffet
H. Lehmann, Küchenchef

Der Dirigent mit scharfem Ohr entdeckt die Heiserkeit im Chor:
«Bedenket, dass mit Merz-Tabletten wir alle reine Stimmen hätten!»
Reich an Vitamin C
tablette merz

sitzen. Darauf brachte ich den laienhaften Einwand vor, ich sei bis jetzt immer der Meinung gewesen, daß Konfektionskleider nach den Maßen von Mannequins der entsprechenden Größe hergestellt würden. Und solche Wesen schweben uns doch eher als flache und ätherische Geschöpfe vor. Jedenfalls sind alle Verkäuferinnen sofort bereit, uns diese Idealfiguren als Beispiel vorzuhalten, wenn irgendein Modell nicht so recht auf unsere Alltagsmaße passen will. «Man muß es nur ganz wenig ändern», heißt es dann, «unsere Modelle sind eben sehr schlank geschnitten.» Worauf wir zerknirscht in uns gehen und uns überlegen, ob wir eine Diätkur einschalten oder das Kleid anpassen lassen sollen.

Ich bin jetzt sehr darauf gespannt, was mir die Verkäuferin zu erzählen versucht, wenn der Rock einmal hinten 2 cm kürzer geschnitten wurde. Sie wird bestimmt wieder irgendeinen Mangel an meinen äußeren Formen entdecken, denn beim Fabrikanten, der ungenau gearbeitet hat, kann ja der Fehler nicht liegen. Dazu haben unsere Konfektionshäuser einen viel zu guten Ruf, nicht wahr? Gritli

Johann Nestroy über die Kinder

Ich hab' zu viel Erwachsene kennen gelernt, die der Nachsicht bedürfen, als daß ich je mehr gegen Kinder streng sein könnt'. Den Kindern g'schieht ohnedem viel Unrecht. Ist das nicht schon Unrecht genug, daß man sie für glücklich halt't? Und sie sind es so wenig wie wir, sie haben in ihren Kinderseelen alle Affekte, eine Sehnsucht, die sie mit Täuschungen, eine Eitelkeit, die sie mit Kränkungen, eine Phantasie, die sie mit Wauwaubildern quält, und dabei haben sie nicht die Stütze der Vernunft, die uns wenigstens zu Gebote steht, wenn wir sie auch nicht gebrauchen. Wir finden ihre Leiden klein, ohne zu bedenken, wie kleinlich wir oft in unsern Leiden sind. – Und wenn das alles nicht wär', so sind ja die Kinder schon deswegen zu bedauern, weil sie einmal groß werden müssen.

Aufregung in der Geburtsklinik

In einem Erstklaßzimmer der Abteilung war seit einigen Tagen eine junge Frau etabliert, obwohl das freudige Ereignis noch gut bis Ende der Woche auf sich warten lassen würde. Bei den sehr in Anspruch genommenen Schwestern – die Abteilung war wie immer überfüllt –

war die anspruchsvolle Patientin, die sich nicht scheute mitten in der Nacht Alarm zu schlagen, nicht besonders beliebt. Denn dann mußte ihre Privatpflegerin, die sie mitgebracht hatte, sowohl den diensthabenden Internen als auch ihren Privatarzt an ihr Lager bemühen, um der vermeintlichen Krise Herr zu werden.

Schließlich wurde es der Abteilungsschwester zu bunt, und sie beschwerte sich beim Oberarzt, daß die Patientinnen im nebenanliegenden Gebärsaal durch die häufigen lauten Auseinandersetzungen um ihre Nachtruhe kämen. Der Oberarzt versprach nachsehen zu wollen, und kam gerade recht, um einem neuen, hochdramatischen Auftritt beizuwohnen.

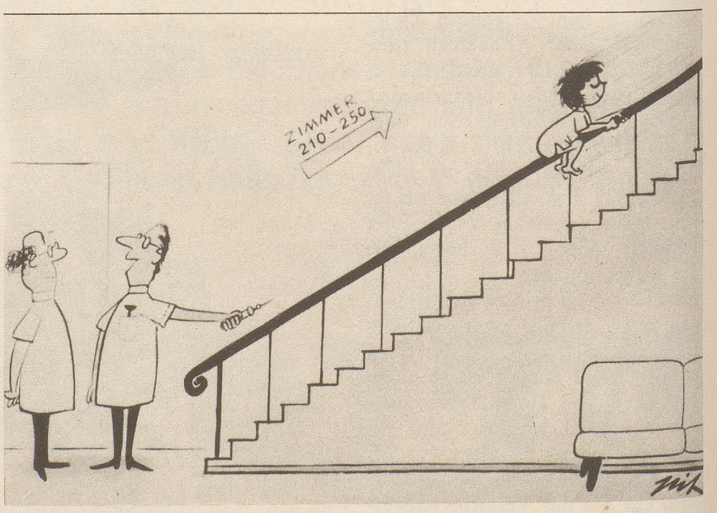
«Aber beruhigen Sie sich doch», sagte er, Gelassenheit und Ruhe ausstrahlend. «Es liegt nicht der geringste Grund vor, besorgt zu sein. Erstens, ist es noch viel zu früh, und zweitens ist alles in bester Ordnung bei Ihnen, Sie werden sehen. Außerdem», fügte er hinzu, «nützt es gar nichts, hysterisch zu werden, im Gegenteil.»

«Sie haben gut reden», schluchzte die Patientin, «wenn Sie zum ersten Mal ein Kind bekämen, wären Sie auch hysterisch.»

«Wenn ich ein Kind bekäme», antwortete der Oberarzt mit einem breiten Lächeln, «wäre nicht nur ich, sondern das ganze Spital hysterisch!» Juliane

Ratschläge für ein hohes Alter

«Endlich empfehle ich eine gewisse Freiheit und Zwanglosigkeit in der Lebensart, das heißt, man binde sich nicht zu ängstlich an gewisse Gesetze ... Wer sich zu ängstlich an eine gewisse Ordnung des Lebens bindet, sei sie auch noch so gut, der macht sich dadurch krankheitsempfindlich; denn er braucht nur einmal von dem abzuweichen, was seine andere Natur geworden ist, so kann er krank werden ... Selbst schädliche Dinge verlieren ja viel von ihrer Schädlichkeit, wenn man sich daran gewöhnt. Folglich zuweilen weniger schlafen, als gewöhnlich, zuweilen ein Gläschen Wein mehr trinken, etwas mehr oder weniger unverdauliche Dinge genießen, sich einer kleinen Erkältung oder Erhitzung aussetzen, sich mitunter recht tüchtig bis zur Er-



«Die einzige Möglichkeit, dem Bengel eine Spritze zu geben . . .»